

## AB 8 – Erarbeitung - Basis – G-M-E-Niveau Bürgerliche Lebenswelten in Freiburg – zwischen Freiheit und Obrigkeit

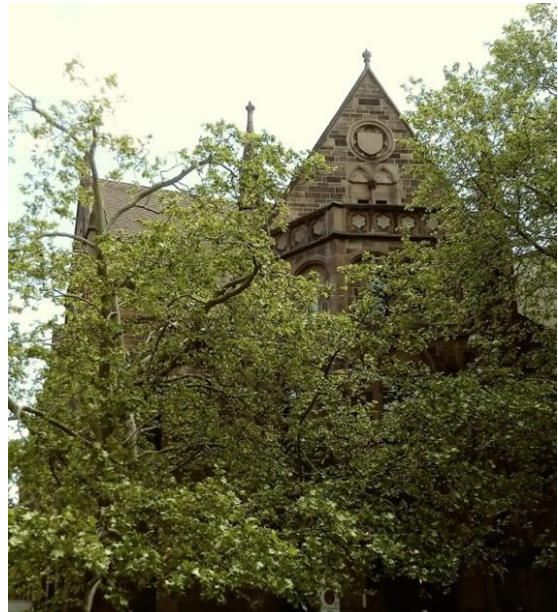
### G-M-E-Niveau:

#### Otto Winterer (1846-1915): städtebauliche Maßnahmen für Freiburg – bürgerliche Kultur

Gemäß seinem stadtplanerischen Konzept wies Winterer den süd- und nördlich der Altstadt gelegenen Vororten Wiehre und (später) Herdern die (groß-)bürgerliche und gehobene Wohnbebauung zu<sup>1</sup>. Bis zu seinem Ausscheiden 1913 verfolgte er die Entwicklung Freiburgs zu einem Wahlwohntort vermögender Privatisers konsequent weiter und sorgte für eine Verdopplung der Einwohner- und Gebäudezahl<sup>2</sup>. Dazu beauftragte der Oberbürgermeister die Erneuerung bzw. Neuerrichtung wichtiger Infrastruktureinrichtungen wie Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Ausbau von Elektrizität und Straßenbahn sowie Neugründung von Schulen. Um weitere reiche Neubürger anzulocken, baute Winterer das kulturelle Leben der Stadt konsequent aus, beispielsweise mittels des Neubaus eines Stadttheaters, welcher 1910 fertig gestellt wurde<sup>3</sup>. In seine Amtszeit fallen die Gründung der Städtischen Sammlungen, der Umbau des Neuen Rathauses sowie der Bau des heutigen Kollegiengebäudes I der Albert-Ludwigs-Universität. Winterer lockte Studenten, Gelehrte und Offiziere an, bewarb neben Garnison<sup>4</sup> und Universität die landschaftlich reizvolle Lage sowie das wunderbare Münster<sup>5</sup> und suchte für Freiburg als 'Fremdenstadt' den Tourismus zu erschließen. Frühzeitig sorgte er für den Anschluss des Stadtteils Günterstal an das Straßenbahnnetz, um den Besuchern den Zugang zum Freiburger 'Hausberg', dem Schauinsland, zu erleichtern<sup>6</sup>. Daneben wurden Panoramawege im Stadtwald und um den Waldsee angelegt. Zwecks weiterer Steigerung der Attraktivität Freiburgs gestaltete Winterer das Stadtbild planmäßig zur 'mittelalterlichen' Stadt, um<sup>7</sup>. So initiierte er nicht nur den Freiburger Münsterbauverein und setzte sich leidenschaftlich für den Erhalt des Münsters ein, sondern sorgte auch für die Erhaltung von Schwaben- und Martinstor trotz Komplikationen mit dem Straßenbahnbau und ließ diese gemäß seiner Mittelaltervorstellung umgestalten und aufstocken. Berühmt geworden ist der ihm zugeschriebene Satz: Dörfer haben Dächer, Städte haben Türme.<sup>8</sup>



**B2: BILD**dateiname: Haus der Badischen Zeitung<sup>9</sup>



**B3: BILD**dateiname: KG IV<sup>10</sup> der Uni Freiburg

<sup>1</sup> Vgl. Haumann, Heiko/Schadek, Hans (Hrsg.); Geschichte der Stadt Freiburg i.B. – Von der badischen Herrschaft bis zur Gegenwart, Bd.3, Stuttgart 1992, S.568

<sup>2</sup> Aus Dankbarkeit benannte die Stadt u.a. eine Straße im vornehmen Stadtteil Herdern nach ihm.

<sup>3</sup> Vgl. ebd. S.170, S.239, S.570

<sup>4</sup> Standort einer Truppe, ähnlich einer Kaserne

<sup>5</sup> Vgl. Plakat aus dem Jahr 1888 – aus: Müller-Schilling, Helmut; Alte Photos erzählen Freiburger Stadtgeschichten 1840 – 1944, Freiburg 1976, S.47

<sup>6</sup> Diese Linie fuhr seit 1901 als eine der ersten drei Linien Freiburgs und musste bereits 1903 wegen des großen Ausflugsverkehrs verstärkt werden (vgl. Haumann/Schadek, S.215).

<sup>7</sup> Vgl. ebd. S. 170, S.173-174, S. 192-193, S.568-569

<sup>8</sup> Vgl. Müller, Heinrich; Oberbürgermeister Dr. Otto Winterer – ein Vierteljahrhundert Entwicklungsgeschichte der Stadt Freiburg, Freiburg 1916; S.123 u. S.16f.

<sup>9</sup> Das Haus der damaligen „Freiburger Zeitung“ wurde zwischen 1903 und 1905 mit Mitteln des Jugendstils zu einem historisierenden gotischen Eindruck gestaltet, wobei die Fassade über eine plastische Gesamtform mit herausmodellierten Details verfügt. (Vgl. Haumann/Schadek, S.571)

<sup>10</sup> Das Kollegiengebäude IV der Universität Freiburg wurde zwischen 1897 und 1903 als Universitätsbibliothek im neugotischen Stil gebaut. (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Universit%C3%A4tsbibliothek\\_Freiburg#Rempartstra%C3%9Fe](https://de.wikipedia.org/wiki/Universit%C3%A4tsbibliothek_Freiburg#Rempartstra%C3%9Fe), letzter Zugriff 29-7-2020)





**B4: BILDdateiname: Theater<sup>11</sup>**



**B5: BILDdateiname: KG I<sup>12</sup> der Uni Freiburg**



**B6: BILDdateiname: Erzbischöfliches Ordinariat<sup>13</sup>**



**B7: BILDdateiname: Lycee Turenne<sup>14</sup> (und Maria-Hilf-Kirche)**



**B8: BILDdateiname: Schwaben<sup>15</sup>- und Martinstor**



**B9: BILDdateiname: Mietshäuser Goethestraße<sup>16</sup>**

<sup>11</sup> Gebaut 1905 bis 1910 als kulturelles und städtebauliches Großprojekt als Höhepunkt der Selbstinszenierung Freiburg. (Vgl. Haumann/Schadeck, S.570)

<sup>12</sup> Das Kollegiengebäude I wurde von 1907 bis 1911 im Jugendstil als Hauptgebäude der Universität Freiburg und Sitz der theologischen und philosophischen Fakultät erbaut. Auffällig ist die Gebäudegestaltung, die Säulen, Fensterrahmen, Portale, Bauschmuck und insbesondere das großvolumige Dach aus dem Baukörper heraus formt und damit Architektur zur Skulptur macht. (Vgl. ebd. S.571)

<sup>13</sup> Bau 1903 bis 1906 mit dichter Dekoration und reichen Schmuckelementen im Stil des Späthistorismus. Ins Auge stechen die byzantinischen, spanisch-arabischen, keltischen und spätromanischen Elemente kombiniert mit Jugendstilmotiven. (Vgl. ebd. S.571)

<sup>14</sup> Bau zwischen 1905 und 1907 als großherzoglich badisches Lehrerseminar im Stil der Neo-Renaissance. (Vgl. <https://oberwiehre-waldsee.de/lycee-turenne/>, letzter Zugriff 29-7-2020)

<sup>15</sup> Aufstockung beider Tore 1901, um die Proportionen im Vergleich zu den umstehenden Häusern zu erhalten, das Schwabentor um 39m, das Martinstor um 44m. Beim Schwabentor wurden bestehende Bauteile des 13. Jh. mit spätgotischen Aufbauten aus dem 15. Jh. kombiniert, die jedoch 1954 rückgebaut wurden. Errichtung der Nebengebäude 1913 im historisierenden Stil. (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Schwabentor\\_\(Freiburg\\_im\\_Breisgau\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schwabentor_(Freiburg_im_Breisgau)), letzter Zugriff 29-7-2020)

<sup>16</sup> Die Mietshäuser wurden als industrielle Fertigbauten und Spekulationsobjekte vorab geplant und gebaut, wobei erst nach Fertigstellung ein Käufer gesucht wurde. Daher musste der Geschmack potenzieller „bürgerlicher“ Käufer, die über ausreichend finanzielle Mittel verfügten, vorausschauend antizipiert werden. Der Grundriss folgte einer gleichbleibenden Struktur und Typisierung, wohingegen die Fassade der Häuser dem individuellen Bildungs- und Repräsentationswillen seiner zukünftigen Bewohner entsprechen sollte. Aus diesem Grund sind verschiedene Formelemente und Stilepochen nebeneinander zu finden. Jedoch war es





**B10:** BILDdateiname: und Schwimmbadstraße



**B11:** BILDdateiname: und Landsknechtstraße



**B12, 13, 14:** BILD dateiname: Villen Mercystraße<sup>17</sup>



Fotos B2 bis B14: Quelle und ©Bömicke

### Arbeitsaufträge<sup>18</sup> G-M-E:

1. Beschreibe die obigen Fotos. Was für Gebäude sind zu sehen und welche Funktion hatten diese?
2. Stelle dar, wie die Gebäude gestaltet sind. Achte auf Details.
3. Begründe die symbolische Bedeutung dieser Gebäude für das Bürgertum.
4. Erläutere die Rolle des Bürgertums in der Gesellschaft Freiburgs.

### Für E-Niveau:

5. Erörtere die Rolle von Kultur für die Stadt Freiburg bzw. das Bürgertum.
6. Schreibe einen fiktiven Tagebucheintrag für ein Kind aus dem Bürgertum, das zum ersten Mal eine Aufführung im neuen Theater besucht.
7. Vergleiche die Grundsätze, nach denen das Bürgertum lebte, mit denen der heutigen Gesellschaft.
8. Erörtere die Rolle des Bürgertums im Staat des 19. Jh. Welches Menschenbild steht dahinter?

nicht immer einfach, den Geschmack im Voraus zu treffen, was in der Winterer-Zeit zu drei Einbrüchen der Bautätigkeit in Freiburg führte, nach denen sich die Formsprache der Mietshäuser jeweils änderte. So sind in der Goethe- und Schwimmbadstraße Gebäude aus den 1890iger Jahren vom Spätklassizismus bis zur nordeuropäischen Renaissance zu finden, während um 1900 die Landsknechtstraße Späthistorismus mit Jugendstileinflüssen zeigt. (Vgl. Haumann/Schadeck, S.574-575)

<sup>17</sup> Anders war die Situation im Villenbau, wo gestalterische Maßstäbe gesetzt wurden. Verschiedene Architekten formten Gebäude in großer Bandbreite nach unterschiedlichen Stilen, wie in der Mercystraße zu sehen ist. Eine Jugendstilvilla steht neben einem mit Schindeln versetzten Landhausstilgebäude, das von einem burgartigen Haus flankiert wird. (Vgl. ebd. S.575-577)

<sup>18</sup> Für G-Niveau empfohlen in Think-Pair-Share arbeitsteilig, für M-Niveau empfohlen in Partnerarbeit und für E-Niveau empfohlen in Einzelarbeit - beides arbeitsgleich.